Robert, Carl [Honoree]: Aus der Anomia: archaeologische Beitraege ; Carl Robert zur Erinnerung an Berlin dargebracht
Berlin, 1890 Seite 192

Archäologische Miscellen.

Von
Otto Rossbach.

Hierzu Tafel III.

Man pflegt auf Grund einiger Stellen des Aristophanes den griechischen Maler PAUSON für einen Zeitgenossen des grofsen Komikers zu halten und demnach den Anfang seiner Thätigkeit noch in die polygnotische Periode zu setzen. Diese Annahme beruht auf den Scholien, welche zu jenen Stellen erklärend hinzufügen, Aristophanes verspotte den Maler Pauson wegen seiner Armut. Aristophanes sagt an der ersten Stelle nur folgendes, Ach. 855:

οὐδ' αὖθις αὖ σε σκώψεται Παύσων ὁ παμπόνηρος.

Kurz vorher hat er den *περιπόνηρος Ἀρτέμων* erwähnt; Vers 856 fg. bezeichnet er den Lysistratos aus dem Demos Cholarges als einen dem Pauson ähnlichen Menschen und wirft ihm seine bettelhafte Armut vor. Etwas mehr erfahren wir aus der zweiten Stelle (Thesm. 947 fg.). Der Weiberchor beginnt seinen Gesang mit den Worten:

ἄγε νῦν ἡμεῖς παίσωμεν ἅπερ νόμος ἐνθάδε ταῖσι
γυναιξίν,
ὅταν ὄργια σεμνὰ θεοῖν ἱεραῖς ὥραις ἀνέχωμεν,
ἅπερ καί

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/robert1890/0203
© Universitätsbibliothek Heidelberg
gefördert durch die DFG